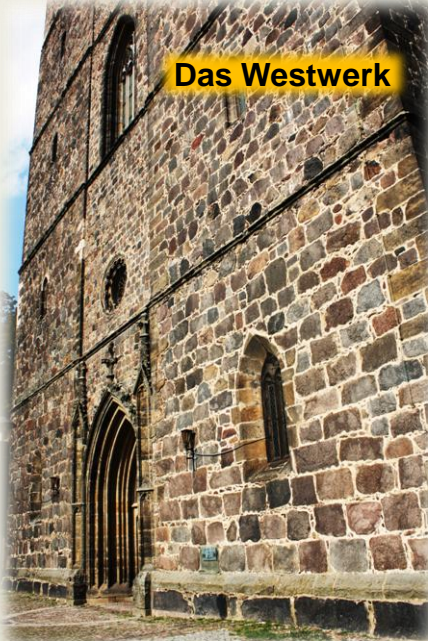


14913 Jüterbog/St. Nikolai (TF)

[~12 km sw 14943 Luckenwalde; UTM: 33U 367 5762]

Der Name „Jüterbog“ hat eine Reihe von Deutungen erfahren. Der Autor favorisiert, dass Jüterbog ein aus dem Germanischen stammender Gewässername sein könnte. 1307 wird nämlich ein Abschnitt oder einer der Nebenarme der Nuthe als „Juterboch“ bezeichnet. Im Jahr 1007 wurde die dörfliche Siedlung mit Burgwall von Thietmar von Merseburg, dem Chronisten des Erzbischofes Tagino von Magdeburg, erstmals als „Jutriboc“ erwähnt. Anderthalb Jahrhunderte nach Thietmars Chronik eroberte der Magdeburger Erzbischof Wichmann den Ort (1157) und wandelte ihn in einen deutschen Burgward um, der Zentrum einer magdeburgischen Exklave zwischen der Mark Brandenburg und dem Herzogtum Sachsen-Wittenberg war. Die Exklave entwickelte sich schnell zu einem Fernhandelszentrum. Jedoch nach Ende des 30jährigen Kriegs lag Jüterbog wie viele andere Städte darnieder und nach dem Übergang an Kursachsen büßte es seine alte Bedeutung völlig ein. Als Ausweg aus wirtschaftlicher Not bat die Bürgerschaft seit 1824 um die Stationierung von Soldaten, die die Kommune auf Kosten des Landes versorgen könnte. Erst 1832 ist mit der Einquartierung von Teilen der preußischen 3. Artillerie-Brigade die Bitte erfüllt worden. Ab 1864 konnte die in Jüterbog stationierte Artillerie auf der nördlich gelegenen Birkheide einen eigenen Schießplatz errichten. Von den Zerstörungen des 2. Weltkrieges blieb die Stadt weitgehend verschont. Am 20. April 1945 besetzte die Rote Armee Jüterbog nahezu kampfflos. Durch die Stationierung von Einheiten der sowjetischen Streitkräfte blieb Jüterbog eine Garnisonstadt.

Das Westwerk



S



Die Kirche wurde das erste Mal im Jahre 1307 erwähnt. Ende des 14. Jh. wurde das Langhaus um ein Joch erweitert. Der Südanbau erfolgte Anfang des 15. Jh. Die endgültige Weihe der Kirche fand dann im Jahre 1488 statt. Zwischen dem Datum der Ersterwähnung und der Weihe vollzogen sich also zwei große Bauphasen. Dabei wurden die beiden Türme erst separat ausgeführt, die Lücke zwischen dem Kirchenschiff und ihnen wurde erst später, nach erfolgter Setzung der Baumasse der Türme, geschlossen. Die Arbeiten an den Türmen selbst fanden allerdings erst gegen 1500 ihren Abschluss. Ihre unterschiedlichen Aufsätze verdanken sie dem Umstand, dass die Spitze des Nordturms offenbar mangelhaft konstruiert war. Die Schweifhaube wurde 1617 vollendet und ziert den Nordturm noch heute. Die Kirche besticht durch ihre reichhaltige Innenausstattung aus den Stilepochen des Spätmittelalters bis hin zur Neuzeit.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Jüterbog/Unser Lieben Frauen, Neumarkt, Rohrbeck .

Detail S



Sonnenuhr

